

Gedenken und Übergabeakt



Gedenkgottesdienst am 29.8.2018 in Berlin. Foto: B. Heßler

Bei einem Gedenkgottesdienst in der Berliner Friedrichstadtkirche ist an den Völkermord an mehreren zehntausend Menschen im ehemaligen Südwafrika erinnert. Die von den deutschen Truppen initiierten Gräueltaten sind seit mehreren Jahren Gegenstand von Verhandlungen zwischen namibischer und deutscher Regierung. Eine offizielle Entschuldigung seitens der Bundesregierung blieb bisher allerdings aus.

Während der Kolonialzeit waren sterbliche Überreste von Mitgliedern namibischer einheimischer Gemeinschaften unter Missachtung der Menschenwürde nach Deutschland gebracht worden. Sie sollten pseudowissenschaftlichen Forschungen dienen - immer noch lagern unzählige Gebeine in medizinischen und privaten Sammlungen. Wie zuvor schon in den Jahren 2011 und 2014 wurden nun einige der Schädel und Gebeine übergeben, begleitet von Vertreter*innen der Kirchen, der Regierungen und der traditionellen Gemeinschaften Namibias.



*Stilles Gedenken. Mitglieder der EKD und des Nationalen Kirchenrats Namibia.
Foto: B. Heßler*

Petra Bosse-Huber, Auslandsbischöfin der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), und Bischof Ernst//Gamxamub hielten die Predigten im Gedenkgottesdienst in der Französischen Friedrichstadtkirche. Sie plädierten für eine Anerkennung des Völkermords und eine zügige Fortsetzung der notwendigen Verhandlungen.

Am Vorabend bereits war bei einer Gedenkfeier und im Rahmen traditioneller Riten an die Ermordung der Herero und Nama, Ovambo und San aus den Jahren 1904 - 1908 erinnert worden. Ein Reinigungsritual bereitete die Übergabe der sterblichen Überreste vor. „Sie sollen nicht mehr als nummerierte Objekte dienen, sondern in Würde als stille Zeugen des namibischen Kampfes für Selbstbestimmung“, sagte Ernst//Gamxamub, Bischof der ELCRN und Mitglied des Nationalen Kirchenrates in Namibia.



*Sterbliche Überreste in der Friedrichstadtkirche
Foto: B. Heßler*

In seiner [Predigt](#) mahnte er: „Lasst uns darum aus unserer Vergangenheit lernen, unsere Zukunft, die durch folgende Werte geprägt ist, neu zu schreiben: menschliche Würde, Respekt, Gleichheit, gutes Zusammenleben, gegenseitige Ermächtigung, Frieden und Gerechtigkeit“.

Auch Petra Bosse-Huber betonte in ihrer [Predigt](#): "Gemeinsam mit den Nachfahren der Opfer wollen wir das Gedenken an die Opfer wachhalten, für die Anerkennung des Genozids öffentlich eintreten und an der Überwindung des durch die deutsche Kolonialzeit begründeten und danach fortwirkenden Unrechts arbeiten."



*Herero-Delegierte beim Gottesdienst
Foto: B. Heßler*

Staatsministerin Michelle Müntefering übergab die Schädel und Gebeine, die aus medizinischen Sammlungen der Charite stammten, an Kultusministerin Katrin Hanse-Himarwa, Namibia. Etwa 70 Namibianer und Namibianerinnen waren an der Zeremonie beteiligt, unter ihnen auch die traditionellen Führer der Herero, Nama, San und Ovambo.

Deren traditionelle Führer nutzten ihre Statements, um an die Bundesregierung, aber auch an die namibischen Verhandlungsführer zu appellieren und eine öffentliche Entschuldigung und Reparationsleistungen zu fordern. „Bald könnte es dafür zu spät sein“, so Vekuii Rukoro, Paramount Chief der Herero.

Entgegen anderslautenden Informationen nahm er als gewählter Herero-Vertreter an der Übergabezeremonie teil. In New York hatte er im Jahr 2017 eine Klage auf den Weg gebracht, die Deutschland auf Entschädigungsleistungen verklagen will. In Berlin kritisierte er, dass die Übergabe in einer Kirche, nicht aber im Bundestag stattfand. Dabei sei sie kein kirchlicher, sondern ein politischer Akt.



Herero Chief Rukoro. Foto: B. Heßler

Vor der Kirche wurde seine Kritik bei einer Mahnwache aufgenommen. Aktionsgruppen wie „Völkermord verjährt nicht“ hatten dazu aufgerufen.



Mahnwache vor der Friedrichstadtkirche. Foto: B. Heßler